

Zeiterfassungssystem

## Auch der Kölner Dom geht mit der Zeit

Von Petra Eisenbeis-Trinkle,  
Kaba Benzing GmbH

Nicht nur ein Wirtschaftsbetrieb braucht heute ein Zeiterfassungssystem. Kürzlich wurde für einen Teil der Mitarbeiter im Kölner Dom ein System von Kaba Benzing zur Erfassung der Arbeitszeiten eingeführt.

Der Kölner Dom, erbaut von 1248 bis 1880, gilt als Meisterwerk gotischer Architektur und ist als solches aufgenommen in die Liste des UNESCO-Welterbes. Unter den großen Kirchen der Welt verkörpert er den Typus der hochgotischen Kathedrale am reinsten und vollkommensten. In der Gotik strebte alles nach oben zu Gott. So war der Dom bei seiner Vollendung mit den 157 m hohen Türmen das höchste Bauwerk der Welt und ist heute noch eine der größten Kirchen. Der Entwurf der Westfassade sprengte alle Konventionen: Die größte Kirchenfassade der Welt, flankiert von den zwei mächtigen Türmen, verfügt über eine Fläche von 7.000 Quadratmetern.

Als eine herausragende Leistung des Mittelalters gilt der Reliquienschrein für die Gebeine der Heiligen Drei Könige, der größte Reliquienschrein des Abendlandes. Gerade die Überführung der Reliquien der Heiligen Drei Könige durch Erzbischof Rainald von Dassel 1164 war der Anlass gewesen, diese großartige Kathedrale zu bauen. Der Platz, an dem heute der Dom steht, war seit spätrömischer Zeit der Ort, an dem sich die ersten Christen in Köln versammelten. Mehrere, immer größer werdende Kirchen wechselten sich an dieser, nahe der Stadtmauer gelegenen Stelle ab. Mit den Reliquien wurde die Amtskirche des Kölner Erzbischofs zu einer der bedeutendsten Wallfahrtskirchen Europas, für die eine andere architektonische Form notwendig war. Und so begann man nach dem Vorbild

der französischen Kathedralen mit dem gotischen Bau. Neben den Gebeinen der Heiligen Drei Könige zählt das ottonische Gerokreuz auf dem Kreuzaltar zu den wichtigsten Kunstschätzen des Mittelalters. Es ist das erste Großkreuz des westlichen Abendlandes. Alle Triumphkreuze mittelalterlicher Kirchen gehen darauf zurück. Im Mittelpunkt der Bewunderung stehen heute auch die beiden großen

Flügelaltäre: Der Klarenaltar aus dem 14. Jahrhundert mit 36 Bildern und 25 Skulpturen sowie der vom Kölner Meister Stephan Lochner geschaffene Altar der Stadtpatrone.

Heute beschäftigt der Kölner Dom insgesamt ca. 170 Mitarbeiter (einschließlich der Geistlichen). Die ca. 70 handwerklichen Mitarbeiter der Dombauhütte sowie die der Finanz-,

Vermögens- und Personalverwaltung (Domrendantur) arbeiten bereits seit Jahren mit einer Zeiterfassung. Nun wurde dies auch für weitere 55 Beschäftigte am Dom eingeführt. Die Mitarbeiter der Rendantur, die Küster, das Aufsichtspersonal am Dom – die sog. Domschweizer, Mitarbeiter in der Schatzkammer sowie in der Turmbesteigung –, die Nachtwache und die Reinigungskräfte arbeiten nach unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen. Das reicht von festen Arbeitszeiten, die je nach Jahreszeit variieren, über Gleitzeit bis hin zu einem Mehrschichtbetrieb. In der Domrendantur gab es seit Jahren ein Zeiterfassungssystem, das nun veraltet war. „Wir suchten ein neues, modernes System, das möglichst flexibel ist. Dieses sollte dann auch die Mitarbeiter im Dom miteinbeziehen“, erklärt Klaus Bispinck, der Leiter der Rendantur. Nach zahlreichen Recherchen und Vergleichen entschieden sich die Verantwortlichen für Kaba Benzing und die Softwarelösung S-Zeit 2000 des Niederkasseler Softwarehauses Softworld. „Softworld arbeitet modulweise und das Modul Zeiterfassung war für unsere Zwecke sehr gut geeignet“, begründet Klaus Bispinck die Entscheidung. „Jede Gruppe arbeitet nach anderen Zeiten, die unterschiedliche Zeitzuschläge zur Folge haben. Die Software von Softworld konnte das sehr gut darstellen.“ S-Zeit 2000 berücksichtigt alle Faktoren der Flexibilisierung und ist so variabel aufgebaut, dass auch zukünftige Entwicklungen und Anforderungen berücksichtigt werden können. Neben der Personalzeiterfassung bietet das Programm zusätzlich die Möglichkeit der Zutrittskontrolle und Betriebsdatenerfassung. Auch die räumliche Nähe zum ausgewählten Softwarepartner empfindet man in Köln als positiv. Seit September 2004 erfassen die Mitarbeiter ihre Arbeitszeiten nun berührungslos an drei Terminals. Sie sind im Sakristeigebäude des Doms, im Dom bei der Turmbesteigung und in der Verwaltung installiert. Die Mitarbeiter benutzen dafür ihre Ausweise oder ihren Schlüsselanhänger. Sie hatten mit dem System von Anfang an nur wenig Probleme. Auch für die Rendantur hat das Zeiterfassungssystem ihre Erwartungen erfüllt. „Wir sind mit dem System insgesamt sehr zufrieden“, betont Klaus Bispinck. ■



Westfassade des Kölner Doms

© Dombauarchiv Köln